

## Zusammen auf dem Weg zu einer “neuen Normalität“

---

Liebe Freunde, Kolleginnen und Kollegen,

Wir haben Ihnen zwei Newsletter geschickt, die sich mit der Corona-Krise und den zur Bewältigung der Krise ergriffenen Maßnahmen befassen.

Wir haben Ihnen vorgeschlagen, auf unsere Newsletter zu antworten, die sich auf Probleme, gute Verfahren und Meinungen älterer Generationen konzentrieren.

Die vorgeschlagenen Fragen waren:

- *Was sind/waren einige der größten Herausforderungen während dieser Krise, insbesondere für Senioren?*
- *Gibt es positive Ansätze, die vorgeschlagen wurden und die uns auch in Zukunft weiterführen sollen?*
- *Gibt es besondere Geschichten, die Sie hervorheben möchten?*

Wir danken Ihnen, dass Sie auf unsere Nachfrage eingegangen sind, und freuen uns Ihnen mitzuteilen, dass mehrere Verbände / Personen uns einige Informationen zugesandt haben.

Wir freuen uns, Ihnen in dieser Ausgabe einige Auskünfte und Überlegungen zu übermitteln von:

- Claus Bernhold, Rolf Berend, Gabriele Peus-Bispink (Senioren Union CDU);
- Heinz Becker (Österreichische Senioren Bund);
- Carmen Quintanilla Barba (Partido Popular)

In einer der nächsten Ausgaben werden einige der weiteren Rückmeldungen vorgestellt.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre

Mit freundlichen Grüßen,

An Hermans



Senioren  
Union CDU



## “ In ihrer Verzweiflung fühlen sich viele Ältere vergessen.”

---

30. April 2020

*Die von der Europäischen Senioren Union (ESU) gestellten Fragen beantworten die aus der Senioren-Union der CDU Deutschlands in den Gremien der ESU vertretenen Herren Rolf Berend, Claus Bernhold und Frau Dr. Gabriele-Peus-Bispinck mit einem von Vizepräsidentin Dr. Gabriele-Peus-Bispinck erarbeiteten Bericht wie folgt:*

Die Hauptherausforderungen für die einzelnen Senioren in der Pandemie sind: Isolation, Einsamkeit, Perspektivenlosigkeit, Ansätze von Altersdiskriminierung.

Politik und Gesellschaft müssen sich mit den Herausforderungen für die Pflege älterer Menschen in Krankenhäusern, Heimen und ambulant und mit ethischen Fragen z.B. Frage der Triage auseinandersetzen.

Die erzwungene Einsamkeit und soziale Isolation älterer Menschen durch Ausgangs- und Besuchsverbote ist ein schwerer Eingriff in die Grundrechte. In ihrer Verzweiflung fühlen sich viele Ältere vergessen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren Organisationen (BAGSO) appelliert an Bund und Länder ein gewisses Maß an Kontakten zu Mitbewohnern in Heimen und zu den nächsten Angehörigen zu gewährleisten und in der Phase des Sterbens die Begleitung durch Angehörige zu ermöglichen. Auch der Virologe Hendrick Streek hält es für inakzeptabel, ältere Menschen einfach wegzusperren, weil sie dringend auf Kontakte angewiesen sind.

Ärzte und Kirchenvertreter warnen: Angehörige seien in Sorge, dass ihre Eltern und Großeltern eher sterben, aber nicht an Covid-19, sondern an der Isolation, weil sie ihnen den Lebensmut nimmt.

Niemand weiß, wie es weitergeht. Auch Fachärzte und Virologen sind sich keineswegs einig. Die fehlende Perspektive zermüht viele. Die Ungewissheit über das Ende der Maßnahmen führt auf die Dauer zu Demotivation und Entsolidarisierung.

Es wird viel diskutiert, ob bei weiteren Lockerungen Ältere gebeten - oder sogar verpflichtet werden sollen – weiter zuhause zu bleiben. Der Altersforscher Andreas Kruse warnt vor einem undifferenzierten Umgang mit den Älteren Er hält es für inakzeptabel, eine ganze Gruppe von Menschen von bedeutenden Bereichen des öffentlichen Lebens auszuschließen, ohne im Einzelfall zu prüfen, ob ein entsprechendes Risikoprofil vorliegt. Corona bedroht nicht alle Senioren gleich, entscheidend ist das biologische Alter. Freiheitsbeschränkungen allein von der Zugehörigkeit zur

Gruppe der älteren Menschen abzuleiten, wäre ein Alterstereotyp mit der Tendenz zur Diskriminierung.

In der ersten Phase der Pandemie war das Ziel, die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen, um das Gesundheitswesen nicht zu überfordern. Der Fokus lag auf der Akutversorgung in den Krankenhäusern, die Zahl der Intensivbetten sollte von 20000 vor Corona auf 40000 steigen. Heute stehen viele Intensivbetten – auch solche mit Beatmungsmöglichkeiten – leer. Patienten u.a. aus den Niederlanden, Frankreich und Italien konnten in Deutschland gepflegt werden.

Heute trifft die Pandemie die Pflege mit voller Wucht. Sobald das Virus in Krankenhäuser Alten – und Pflegeheime kommt, steigt das Sterberisiko dramatisch. Es fehlt an Schutzkleidung und Desinfektionsmitteln. Ärzte, Schwestern, Pflegerinnen und Pfleger arbeiten am absoluten Limit ihrer Kraft.

In der ambulanten Pflege ist die Situation besonders heikel.

Bundesweit gibt es mehr als 14.000 ambulante Pflegedienste. Der Pflegeaufwand ist enorm hoch, in der ambulanten Pflege ist es viel schwerer, Hygienevorschriften durchzusetzen. An jeder Haustür und jeder Wohnungstür könnte das Virus kleben. Aus Angst vor Ansteckung sagen viele Senioren und Angehörige Termine ab. Wenn die Aufträge um weitere 20 % zurückgehen, müsste die ambulante Pflege wohl Kurzarbeit anmelden.

Eine besonders wichtige ethische Frage ist die Frage der Triage. Wenn nicht ausreichend intensivmedizinische Ressourcen für alle Patienten zur Verfügung stehen, muss entschieden werden, welche Patienten intensivmedizinische Behandlung, Beatmung oder extrakorporale Membranoxygenisierung erhalten und welche nachrangig behandelt werden. Es wird viel diskutiert, ob hier das Lebensalter entscheidend sein kann.

Der Deutsche Ethikrat und andere Institutionen betonen, der Staat dürfe nicht vorschreiben, welches Leben in einer Konfliktsituation vorrangig zu retten sei. Jede staatliche Vorgabe zur ungleichen Zuteilung von Überlebenschancen und Sterberisiken in einer akuten Krise sei unzulässig. Der Staat müsse auch in einer Krisensituation die fundamentalen Rechtsprinzipien achten. Der Staat dürfe nicht dulden, dass der über 80 Jahre alte Patient extubiert wird, um eine junge Mutter zu retten

Es gibt viele Hilfsangebote für ältere Menschen z.B. die Aktion „Einkaufshelfer“ der Jungen Union Deutschlands, zahlreiche studentische Einkaufshilfen, Angebote, Musizieren, Singen, Tanzen vor Seniorenheimen. Übertragung von kleinen Konzerten in den sozialen Medien, Gottesdienstübertragungen in Fernsehen Radio und Internet. Läuten von Kirchenglocken jeden Abend – für 15 Minuten. Vielerorts Kerzen in den Fenstern, um Verbundenheit untereinander zu zeigen und nicht zuletzt tausende von Telefonanrufen nicht nur von und bei Freunden, sondern auch bei Menschen, von denen man weiß, dass es ihnen guttut.

Rolf Berend    Claus Bernhold    Gabriele Peus-Bispinck



## “Politische“ Beurteilung der Krisenpolitik der neuen österreichischen Koalitionsregierung

---

Heinz K. BECKER - 29. April 2020

- **Sehr rasche Reaktion und Umstieg in konsequenten Krisenmodus** schon Mitte März, aufgrund der Berichte aus China seit Dezember und dann aufgrund der drastischen Entwicklung in Italien
- **Extrem gute Kooperation der 2 Koalitionsparteien und geschlossenes Auftreten zur Vertrauensbildung** (immer einig, keine Widersprüche) in täglichen TV-Presskonferenzen der Regierung mit großer Transparenz durch tägliche Bekanntgabe der Fakten von Infizierten, Menschen im Spital, davon in Intensivstation und Zahl der Toten.
- Primäres Ziel: **Keine Überlastung der Krankenhäuser, genügend Kapazität in der Intensiv-Medizin mit Beatmungsgeräten, etc.**
- Dramatisches Narrativ mit: „**Extrem gefährliche Bedrohung, viele Menschen werden sterben, größte Krise seit dem 2. Weltkrieg, etc.**“
- **Meist die gleichen 4 Köpfe der Regierung bei allen Auftritten:**  
Bundeskanzler Kurz / ÖVP und Vizekanzler Kogler / Die Grünen sowie Gesundheitsminister Anchober / Die Grünen und Innenminister Nehammer / ÖVP.
- **Volle Motivation und Mitverantwortung der Bevölkerung** durch Appelle für „nur gemeinsam Leben retten“
- **Spezieller Fokus auf ältere Menschen**, also „Omas und Opas schützen - durch nicht besuchen!“

Politische Erfolge: Die Akzeptanz der Regierungspolitik in der Bevölkerung liegt derzeit bei rund 85 % und die ÖVP bei ca. 48 % Zustimmung.

### ACHTUNG:

Das ist nur eine Momentaufnahme und wird sich mit der Besserung der Lage und geringerem Gefährdungsgefühl bei den Menschen sicher wieder ändern!

## WICHTIG:

Noch hat in Österreich keine Generationen-Diskussion stattgefunden, in anderen Ländern gibt es ja bereits Vorwürfe an die älteren Menschen, Pensionisten und Senioren, dass sie die Ursache für die starken Eingriffe in die Gesellschaft, die Schäden für die Wirtschaft und die Verschuldung der staatlichen Budget sind – darauf müssen wir ein besonderes Augenmerk richten und sofort darauf reagieren!

## Phase der Virusbekämpfung ab 16. März

Generelle Ausgangsbeschränkungen \*) mit umfassenden gesetzlichen Regelungen:

- Mindestabstand 1 Meter
- Tragen von Mund-Nasen-Schutzmasken
- Keine Besuche bei Verwandten und Freunden
- Sperre der Schulen und Universitäten
- Home-Learning statt Schulbesuchen, etc.
- Keine Veranstaltungen in Sport, Kunst, Kultur
- Schliessung aller Restaurants, Hotels und aller Geschäfte außer Lebensmittel, Apotheken, etc.
- „Lock Down“ der Wirtschaft durch Verpflichtung zu Home Office

Verbunden mit massiver Förderung der Beschäftigten und der Betriebe durch Kurzarbeit, Stundung der Steuerzahlung, Sonderkredite, etc.

*\*) Erlaubt waren immer Spaziergänge in der Umgebung des Wohnadresse und Erledigung von Einkäufen, ausschließlich mit Personen, die im gleichen Haushalt wohnen.*

## Start der 2. Phase ab 1. Mai

Gesetzliche Neu-Regelungen:

### **Ab 1. Mai**

- Die seit 16. März geltenden Ausgangsbeschränkungen laufen aus. Wer im öffentlichen Raum unterwegs ist, muss weiterhin einen **Mindestabstand von einem Meter** zu allen Personen einhalten, die nicht im selben Haushalt leben. In öffentlichen Verkehrsmitteln gilt der Mindestabstand nur, wenn er auch eingehalten werden kann.
- Die **Maskenpflicht** beim Einkaufen und in öffentlichen Verkehrsmitteln bleibt bestehen, auch z.B. bei Sehenswürdigkeiten und touristischen Betrieben im Indoorbereich - aber nicht im öffentlichen Raum.
- **Öffentliche Veranstaltungen** mit maximal zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden explizit erlaubt (z. B. Yogakurse in Parks), an Begräbnissen dürfen bis zu 30 Personen teilnehmen.
- 

### **Ab 2. Mai**

- Geschäfte mit mehr als 400 Quadratmetern sowie **Friseure und Kosmetiksalons** dürfen wieder aufsperrern.

#### Ab 4. Mai

- Die rund 100.000 Maturantinnen und Maturanten und Schülerinnen und Schüler von Abschlussklassen kehren **als Erste in die Schulen** zurück. Alle anderen bleiben noch zwei Wochen im improvisierten „Heimunterricht“. Auch Besuche in **Seniorenheimen** sollen unter Auflagen wieder möglich sein.

#### Ab 15. Mai

- Die derzeit auf Zustellung und Abholung beschränkte **Gastronomie** darf ab 15. Mai wieder Gäste empfangen – allerdings unter strengen Auflagen: Alle Gäste brauchen einen Sitzplatz, pro Tisch dürfen maximal vier Erwachsene plus Kinder sitzen. Für diese gilt der Mindestabstand zwar nicht, das Personal muss aber Mund-Nasen-Schutz tragen.
- **Tierparks** dürfen ihren Freiluftbereich Mitte Mai wieder öffnen.
- **Gottesdienste** können wieder abgehalten werden, allerdings darf pro zehn Quadratmeter Fläche nur ein Gläubiger kommen.
- Für **Kindergärten** gilt bis 15. Mai, dass zwar die „Kinderdichte“ reduziert, aber für alle Eltern ein Betreuungsangebot gesichert werden soll.

#### Ab 18. Mai

- Der **Unterricht** an Volksschulen, NMS und AHS-Unterstufen startet wieder. Allerdings werden die Klassen im „Schichtbetrieb“ unterrichtet: die eine Hälfte jeweils montags bis mittwochs, die andere donnerstags und freitags (und in der Woche darauf dann umgekehrt). Turnen und Musik entfallen.

#### Ab 29. Mai

- **Hotels** dürfen derzeit nur in Ausnahmefällen Gäste beherbergen, etwa wenn sie aus beruflichen Gründen unterwegs sind. Ab 29. Mai soll wieder ein regulärer Betrieb erlaubt sein, auch andere Tourismusbetriebe und Sehenswürdigkeiten dürfen wieder aufsperrern.
- Auch für die **Freibäder** ist eine Öffnung Ende Mai geplant. An entsprechenden Auflagen wird noch gearbeitet.
- Weitere „touristische Betriebe und Sehenswürdigkeiten“ können ebenfalls am 29. Mai wieder öffnen.

#### Ab 3. Juni

- Nach den Pfingstferien kehren auch die Schülerinnen und Schüler der **Oberstufen an den AHS sowie der berufsbildenden Schulen und der Berufsschulen** in den Unterricht zurück. Außerhalb der Klassenzimmer gilt an allen Schulen Maskenpflicht, Nachmittagsunterricht gibt es keinen.

Übersicht Neu-regulierungen:

<https://kurier.at/politik/inland/coronavirus-sommerplaene-so-geht-es-ab-1-mai-im-tourismus-weiter/400825766>

<https://orf.at/corona/>



## Die Herausforderung des Wiederaufbaus eines Europas mit größerer Solidarität mit unseren älteren Mitbürgern.

---

**Carmen Quintanilla Barba**  
*Vizepräsidentin der Europäischen Senioren-Union (ESU)*  
*Ständiges Ehrenmitglied des Europarates*

COVID-19 hat Tausenden von Familien in unserem Kontinent, die durch diese Pandemie ihre Angehörigen verloren haben, großes Leid gebracht.

Aber es hat auch die Herzen der übrigen Europäer getroffen, da sie diese Verstorbenen so gefühlt haben, als wären sie ihre Lieben.

Europa steht vor einer der großen Herausforderungen unserer Geschichte, aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir bereits bei anderen Zeiten in einer Krise waren, und bei all diesen sind wir gestärkt herausgekommen.

COVID-19 hat uns in eine dramatische Situation geführt, hat uns aber auch die Gelegenheit gegeben, darüber nachzudenken, welches Europa wir aufbauen wollen, wenn dieser Alptraum endet.

In diesem Zusammenhang müssen wir uns an die Worte erinnern, die Robert Schuman vor 70 Jahren in der Erklärung sprach, die die Einheit unseres Kontinents begründete: "Europa wird nicht auf einmal geschehen, auch nicht in einer gemeinsamen Anstrengung, es wird durch konkrete Leistungen verwirklicht werden. die in erster Linie eine De-facto-Solidarität bewirken".

Wir wurden gebeten, zu Hause zu bleiben, und das haben wir getan. Und nicht nur, weil die verschiedenen Regierungen es uns auferlegt haben, wir haben es vor allem aus Verantwortung und Solidarität getan. Wir sind uns bewusst, dass wir diesen Virus nicht besiegen können, wenn wir uns nicht gegenseitig schützen. Das ist der Geist der Solidarität, von dem Schuman in seiner Rede sprach. Und das ist der Geist, den wir behalten müssen, wenn dies alles vorbei ist, um eine Gesellschaft zu gestalten, in der junge Menschen, Erwachsene und ältere Menschen Hand in Hand gehen.

Errichten wir ein neues Europa, das sich auf die Weisheit derjenigen gründet, die uns als Gemeinschaft und als Gesellschaft wachsen sahen, verbunden mit der Tatkraft einiger junger Menschen, die während dieser Pandemie begriffen haben, dass im Leben nicht alles einfach ist

und dass nichts ohne Opfer erreicht wird. Etwas, das unsere Älteren bereits gelernt haben, als sie unter den Mängeln und Verletzungen des Zweiten Weltkriegs litten.

Diejenigen, die uns nach dem Ende des Krieges gelehrt haben, dass es nur aus Respekt und Solidarität möglich ist, einen dauerhaften und erfolgreichen Frieden zu schaffen.

Unsere Ältesten haben uns alles ermöglicht, und doch konnten wir sie nicht vor COVID-19 schützen, und heute müssen wir den Tod Tausender älterer Menschen in ganz Europa als Folge dieser Pandemie bedauern.

Leider können wir nicht mehr zurückkehren, um die Fehler, die zu Beginn dieser Pandemie gemacht wurden, zu beseitigen und so viele Todesfälle zu vermeiden. Aber wir haben noch Zeit, um eine der besten Generationen in unserer Geschichte zu schützen.

Lasst uns aus dieser schrecklichen Erfahrung lernen und die Gelegenheit nutzen, um ein besseres und solidarischeres Europa aufzubauen, dessen zentrale Aufgabe es ist, die Menschen über jedes diskriminierende Stigma zu erheben.

Ein Europa, in dem jeder einen Platz hat und niemand zurückgelassen wird. Wo Jung und Alt in die gleiche Richtung gehen, sich gegenseitig nähren und die Gesellschaft durch den Austausch zwischen den Generationen bereichern, was wir als einen natürlichen und logischen Weg betrachten müssen.

Ein Europa, das die älteren Mitbürger schützt und sich für eine integrative Gesellschaft einsetzt, in der ältere Menschen aktiv an allen Bereichen der Gesellschaft teilhaben und sie mit Respekt, Wärme und Anerkennung behandelt werden, die sie so sehr verdienen.

Lasst uns unsere älteren Bürger vor dem Coronavirus schützen, denn sie sind die Antriebskräfte für das ständige Wachstum und die Stabilität Europas, die das Entstehen einer europäischen Gemeinschaft ermöglicht haben, die sich für die Rechte und die Gleichheit aller Menschen einsetzt.

*(Originalfassung in spanisch)*

*(Die deutsche Übersetzung wurde nicht überprüft.)*

### **El reto de reconstruir una Europa más solidaria con nuestros mayores**

El COVID-19 ha causado un gran dolor en las miles de familias de nuestro continente que han perdido a sus seres queridos a consecuencia de esta pandemia. Pero también nos ha golpeado en el corazón al resto de europeos que hemos sentido a estos fallecidos como si fueran los nuestros.

Europa afronta uno de los grandes desafíos de nuestra historia, pero no olvidemos que ya hemos estado en crisis en otras ocasiones y en todas ellas hemos salido reforzados. El COVID-19 nos ha llevado a una situación dramática pero también ha puesto ante nosotros la oportunidad de reflexionar sobre qué Europa queremos construir cuando esta pesadilla acabe.

En este camino tenemos que tener muy presentes las palabras pronunciadas hace 70 años por Robert Shuman en la Declaración que inició la unidad de nuestro continente: "Europa no se hará de golpe, ni en una obra de conjunto, se hará por medio de realizaciones concretas, que creen, en primer lugar, una solidaridad de hecho".

Nos han pedido que nos quedemos en casa y así lo hemos hecho. Y no solo porque nos lo hayan impuesto los diferentes gobiernos, lo hemos hecho principalmente por responsabilidad y solidaridad. Conscientes de que si no nos protegemos los unos a los otros no venceremos a este virus. Ese es el espíritu solidario al que hacía referencia Shuman en su discurso. Y ese es el espíritu que tenemos que mantener cuando todo esto acabe para construir una sociedad donde jóvenes, adultos y ancianos vayan de la mano.

Construyamos una nueva Europa cimentada con la sabiduría de quienes nos han visto crecer como comunidad y como sociedad, combinada con el ímpetu de unos jóvenes que durante esta pandemia están entendiendo que en la vida no todo es fácil, y que nada se consigue sin sacrificio. Algo que ya aprendieron nuestros mayores cuando sufrieron las carencias y heridas de la II Guerra Mundial. Aquellos que cuando la guerra acabó, nos enseñaron que sólo desde el respeto y la solidaridad es posible construir una paz duradera y próspera.

Nuestros mayores nos lo han dado todo y sin embargo, no hemos podido protegerlos frente al COVID-19 y hoy tenemos que lamentar el fallecimiento de miles de personas de edad en toda Europa a consecuencia de esta pandemia.

Lamentablemente ya no podemos volver a atrás para enmendar los errores cometidos al inicio de esta pandemia, y evitar así muchas de las muertes que se han producido. Pero aún estamos a tiempo de salvar a una de las mejores generaciones de nuestra historia.

Aprendamos de esta terrible experiencia y aprovechemos la oportunidad de construir una Europa mejor y más solidaria, cuyo eje central sean las personas por encima de cualquier estigma discriminatorio

Una Europa donde todos tengan cabida y no se deje a nadie atrás. Donde jóvenes y mayores caminen en una misma dirección, alimentándose mutuamente y enriqueciendo a la sociedad desde el intercambio generacional, que debemos ver como un camino natural y lógico.

Una Europa que proteja a los mayores y apueste por una sociedad inclusiva donde las personas de edad puedan participar de forma activa en todos los ámbitos de la sociedad, tratándoles con el respeto, el cariño y el reconocimiento que tanto merecen.

Protejamos a nuestros mayores ante el coronavirus, pues ellos son el motor para que Europa siga creciendo y se mantenga la estabilidad que ha posibilitado el germinar de una comunidad europea que apuesta por los derechos y la igualdad de todas las personas.

*Carmen Quintanilla Barba  
Vicepresidenta de la Unión Europea de Mayores del Partido Popular Europeo (ESU)  
Parlamentaria de Honor Permanente en el Consejo de Europa*